

stellt wurden. Seit 1894 erhielt sie im Reichsversicherungsamt (Königin Augustastraße 25—27) würdige Räume, die allerdings von dem natürlichen Zentrum ihrer Arbeiten, der großen Bibliothek, weit genug entfernt waren. Der kam sie zwar näher, als sie im Februar 1908 in das Dienstgebäude des Reichspatentamts (Luisenstraße 33—34) verlegt wurde, aber die ihr dort zugewiesenen Räume waren weniger günstig und weniger geräumig als die alten. Begreiflich, daß DÜMLERS Nachfolger R. KOSER sich bemühte, für die Dienst- und Arbeitsräume der Monumenta zweckmäßigere Lokale zu gewinnen. Am günstigsten wäre ihre Unterbringung in dem neuen Prachtgebäude gewesen, das für die Königliche Bibliothek und für die Akademie, an die die Monumenta seit ihrer Reorganisation in gewisser Weise angeschlossen waren, damals errichtet wurde; aber da daraus nichts wurde, dachte R. KOSER an ihre Verlegung in den projektierten Neubau des geplanten Reichsarchivs, das neben dem preußischen Geheimen Staatsarchiv in Charlottenburg errichtet werden sollte. Auch daraus ist nichts geworden; zur Begründung eines Reichsarchivs kam es damals überhaupt nicht, und der Neubau des Geheimen Staatsarchivs wurde ganz draußen an der äußersten Peripherie der Stadt, wo die Föhren des Grunewalds rauschen, auf den Kartoffelfeldern der aufgeteilten Domäne Dahlem errichtet. So verblieben die Monumenta im Reichspatentamt, dessen Schicksal sie teilten, als dieses im J. 1917 in den Neubau an der Gitschinerstraße 97 verlegt wurde. Es waren große, helle und weitläufige Räume, die uns dort zur Verfügung gestellt wurden; indessen der neue Sitz lag noch weiter ab vom Zentrum der Stadt und von der großen Bibliothek und war für alle schwer erreichbar. Ein richtiges wissenschaftliches Leben konnte und wollte dort nicht gedeihen.

Nicht leicht waren die Schwierigkeiten zu überwinden, die einer Verlegung der Monumenta in die Staatsbibliothek im Wege standen. Daß sie überwunden wurden, wird dem nicht genug zu rühmenden Entgegenkommen des preußischen Kultusministeriums und der Generaldirektion der preußischen Staatsbibliothek verdankt, die uns schon vorher ein eigenes Arbeitszimmer zur Verfügung gestellt hatte. Jetzt aber wurden uns große und helle Räume in der allergünstigsten Lage mit eigenem Zugang von der Charlottenstraße her zugewiesen, Räume, von denen man meinen könnte, der Architekt habe sie von Anfang an für die Monumenta bestimmt. Außer einem schönen Sitzungs- und Arbeitssaal und mehreren